

Gerhard Meier

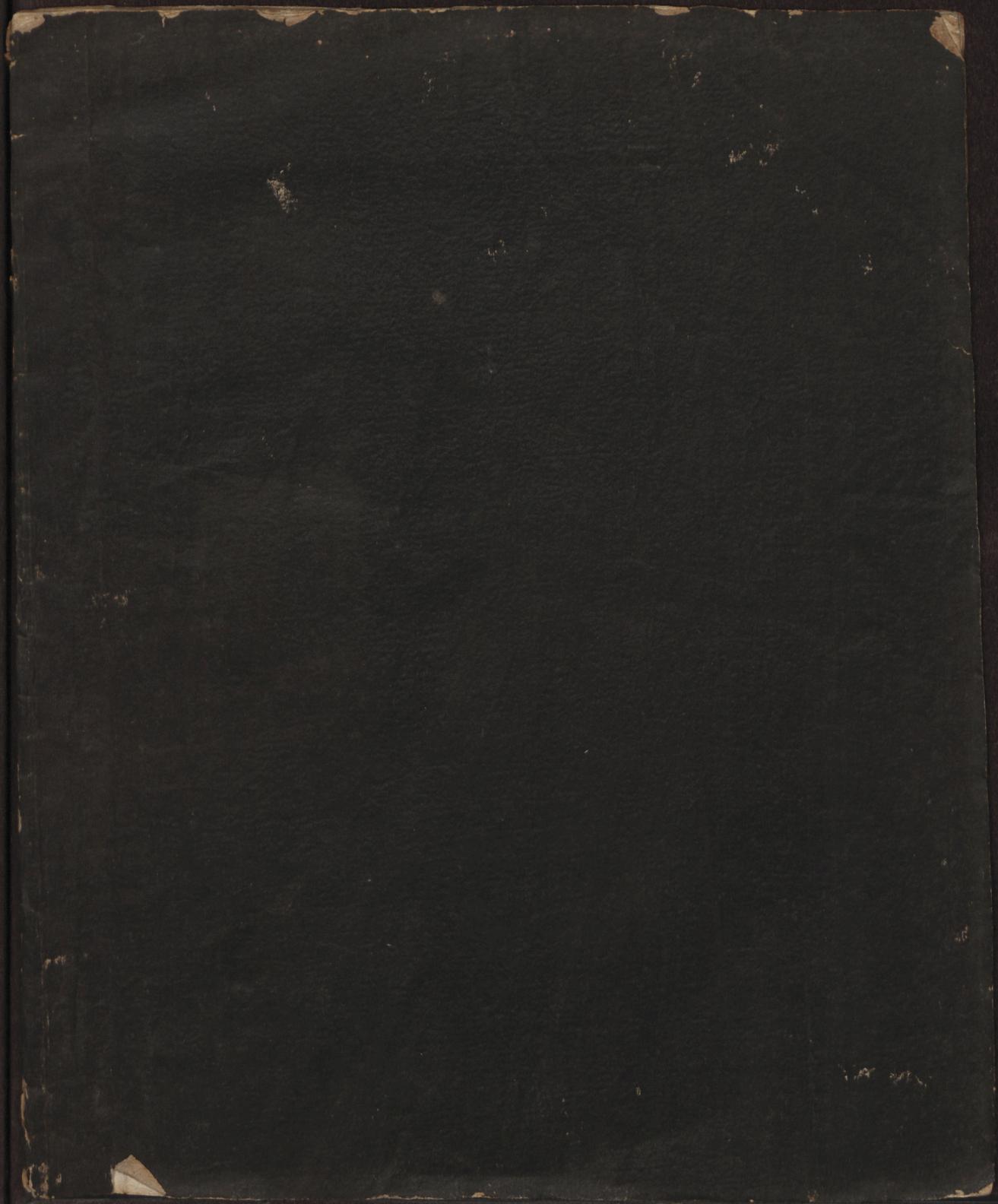
Das dem Photio/ einem Proto-Secretario/ beygelegte Lob muste/ aus kräftigem Trieb der Warheit/ dem A. 1639. den 13. Maji zu Bremen gebohrnen/ A. 1663 den 19. Maji in die Ehe getretenen/ und A. 1713 den 15. Febr./ mittags um 12. Uhr/ im Herrn entschlaffenen ... Herrn Johann Hinrich Eggeling/ dieser Stadt ältesten und in das 34ste Jahr hochverdienten Secretario/ an seinem Begräbnistage/ war der 21. Februar

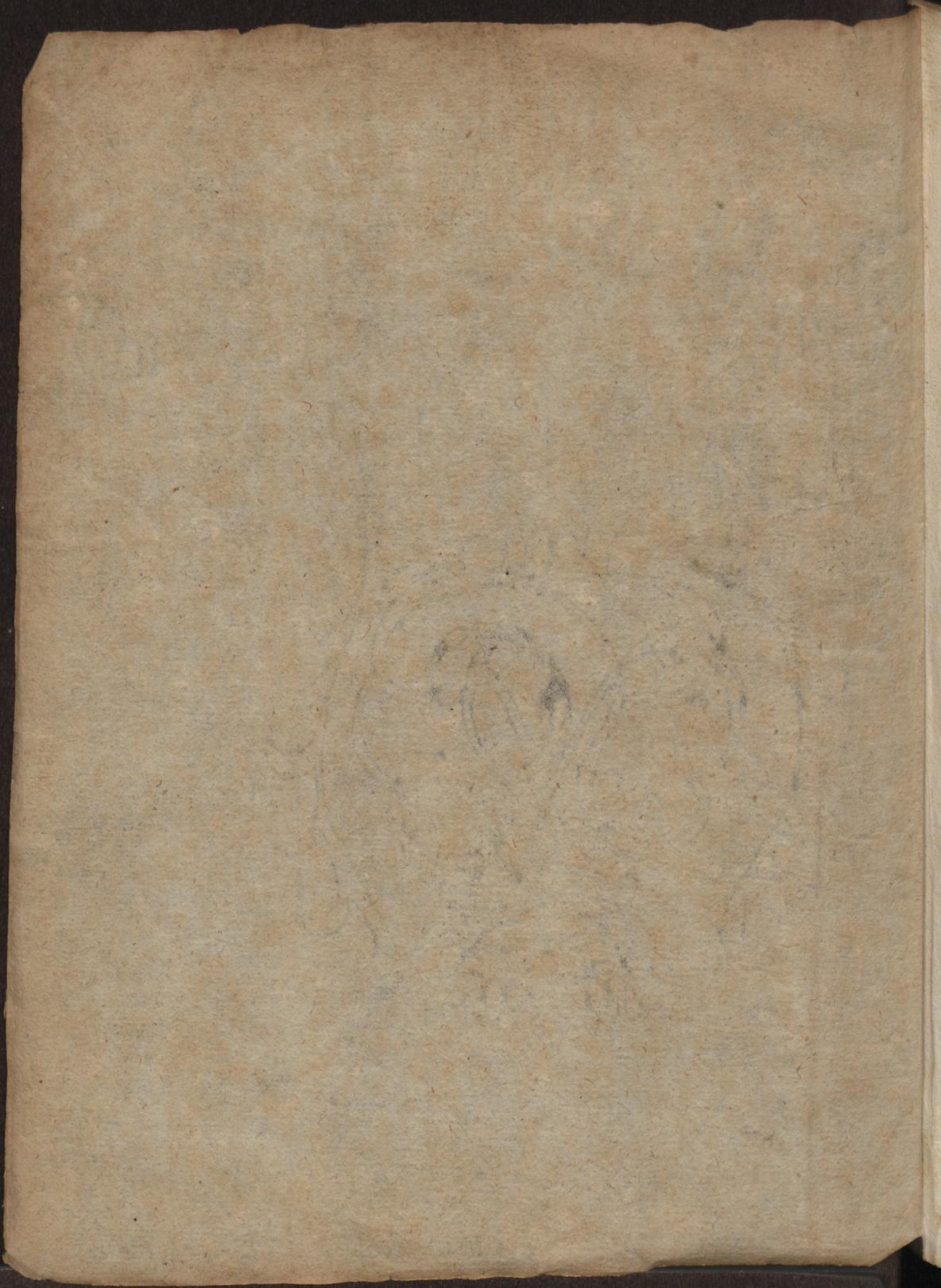
Bremen: Brauer, 1713

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn749394005>

Druck Freier  Zugang







Das

dem Vhotio /
 einem Proto-Secretario /
 bengelegte Lob

musste /

aus kräftigem Trieb der Wahrheit /

dem A. 1639. den 13. Maji zu Bremen gebornen /

A. 1667. den 19. Maji in die Ehe getretenen /

und A. 1713. den 15. Febr. / mittags um 12. Uhr /

im Herrn entschlaffenen /

WohlEdlen / Großachtbahren und Hochgelahrten /

W E R R N

Johann Hinrich

Zeggeling /

dieser Stadt ältesten und in das 34ste Jahr
 hochverdienten Secretario /

an Seinem Begräbnistage /

war der 21. Februar. /

mit einhelliger Genehmhaltung
 der geehrtesten Traugesellschaft /
 zubilligen

Berhard Mejer / der H. Schrift Doctor, Ober-
 Pastor / Scholarch / Superintendens und Consistorial Rath.

BREMEN / mit Brauerischen Schriften / 1713.

T. T.



S bedarff meines Erinnerns nicht / vielweniger eines ausführlichen Beweises / das wir gleichjetzo / nicht zwar in Sein im Königl. Schwedischen Dom habendes Erbbegräbnis / sondern in ein frembdes / und in der Ansgarii Kirche entlehntes / Grab begleitet haben einen gewissen Tempel des heiligen Geistes / a die zierlich geschmückte Wohnung einer sowohl gottsfürchtigen als hochgelahrten Seele / den entseelten Körper des fürtrefflichen / weitberühmten und hochweisen / **HERMANN JOHANN HARTZIG EGELINGS** / ältesten und fünfftehalb Monath über drey und dreyßig Jahr hochverdienten **SECRETARII** dieser Republicque / welcher / als der erste in hiesigem Dom / nach dessen A. 1638. beschenehen Eröffnung / getauffte / und auff dem ganzen Rathshause einzige / doch bis in den Tod rechte Lutheraner / in welchem kein falsch war / b. am nechstverwichenen Mittwoch / drey Tage vor dem denckwürdigen Sterbetage des wohlseiligen Martini Luthert / dessen Gedächtnis in Segen bleiben muß ewiglich! c. Seinen edlen Geist / über zehen Jahr älter als Lutherus / lebensfätt / glaubensvoll und ganz nicht ungeberdig / auffgegeben hat.

II. Wäre es wohlgefällig vor dem gewesen / in dessen Händen unsre Zeit stehet / d. und welcher einem jeden Menschen ein Lebensziel / das er nicht übergehen wird / gesetzt hat / e. Seinem Leben nicht fünffzeben Jahre / wie dem frommen und todtkrancken Könige Hiskiae / f. sondern nur vier Tage und drey Monath / zuzulegen: So wäre erwünschte Gelegenheit mir zu Händen kommen / eine Lob- und Danckrede / mit fröhlichem Aufsthum meines Mundes / zu halten / bey Seiner guldnen Jubelhochzeit / welche Er / von dem Recht schuldigster Erkänntlichkeit bewogen / in ehrerbietiger Gottesfurcht und herzfrendiger Erinnerung unverdienter und keine Zahl habender

a. I. Cor. III,
16. VI, 19.

b. Joh. I,
47.

c. Spr. Sal.
X, 7.

d. Ps.
XXXI, 16.

e. Hiob.
XIV, 5.
f. Jes.
XXXVIII,
5.

habender Wolthaten Gottes / am nechstkünfftigen 19. May anzustellen/ noch vor vier Wochen entschlossen war / die dazu erforderte und bereits in einigen Überschlag gebrachte Kosten nicht scheuend. Allein Gottes Gedancken waren dießfalls nicht Seine Gedancken. g. Ihm war beliebig / bis dahin bey denen ihre Zeit lebenden zu beharren: Aber im Rath der himmlischen Wächter war beschlossen / und im Gespräch der Heiligen berathschlaget / h. Seiner Seelen kund zu thun den Weg zum ewigen Leben. i.

III. Nichts Neues geschieht unter der Sonnen / wenn gemeine Hochzeiten / auch der Gewaltigen und Obersten dieser Welt/ in bitteres Herzleid verwandelt werden. Verschiedene Ursachen dieses Schicksahls hat der wohlbelesene Christoph Andreas Brunner / in seiner A. 1704. und 1706. dem Druck übergebenen theologisch-historischen Abbildung und Erweisung des göttlichen Geschicks/ an den Tag gestellet/ und durch glaubwürdige Exempel bewähret. k. Meinem antiko bezielten Zweck treten diejenigen Beyspiele am nächsten / welche beglauben / daß durch tödtlichen Hintritt des Bräutigams / l. kurz vor dem hochzeitlichen Ehrentage / bey den Familien beyderseits Verlobten ein Betrübnißvolles Andencken dessen erneuert sey / was in den Geschichten der Maccabaeer geschrieben stehet: Da ward aus der Hochzeit ein Herzleid / und aus dem Pfeifen ein Heulen. m. Die Jubelhochzeiten sind zwar viel seltsamer / anervogen / jene Römische von dem gelehrten Thoma Reinesio in seinem Syntagmate Inscriptionum auffgebene Grabschrift: Vixerunt una annis L. das ist / die allhie begrabene haben 50. Jahr in einer Ehe gelebet / wunderselten Platz findet/ doch obauberegter Fatalität um destomehr unterworfen / je grössere Leibesschwachheiten bey einem abgelebten Manne / der fünffzig Jahre in fruchtbahrem Ehestand zugebracht/sich zu eräugen pflegen. Zum wenigsten sind drey Exempel der kurz vor Ablauf ihres fünffzigsten Ehejahrs/ nach schon angefekttem Jubelhochzeitage/ dieser Sterblichkeit entnommen /

g. Jes. LV.
9.
h. Dan. IV.
14.
i. Ps. XVI.
11.

k. I. Th.
1007. II. f.
11. Th.
299.
l. I. Th.
1008.
11. Th.
654.
Anhang
p. 286. II. f.
m. l. Macc.
IX, 41.



n. Drey
Kronen
der Alten.
§. V. p. 6. §.
XII. p. 13.
o. Off. Joh.
XIX, 7.

nen / bey der A. 1710. den 28. Man hieselbst feyerlich begangen
nen Kayserischen Jubelhochzeit/ von mir nahmkindig ge-
macht. n. Da nun der allgewaltige HErr über Tod und Le-
ben unwiederrufflich bestimmet hatte / daß unter diese auch der
in ihm Entschlaffene Sich sollte zehlen lassen/sintemahl Seine in
Glaubenstreue beharrende Seele zur Hochzeit des Lammes/ o. am
Mittwochen/ gerade um die Mittagszeit/ ist auffgenommen/ und
dadurch die gottgewidmete Jubelhochzeit in das heutige Be-
gräbniß verkehret: Als schweige billig aller Freude/ und suche
einen andern Grund zur auffgetragenen Traur und Trostrede.

p. Bondini
A. 1691. fol.

IV. Solchen aber vermeyne in denjenigen Zeugnissen nicht
unfüglich gefunden zu haben / welche dem Photio theils Zonara
ras theils Cedrenus bengelegt/ nachgehends Richardus Monta-
tacutus / weiland Bischoff zu Norwich in Engelland/ den
zweyhundert acht und vierzig Brieffen des Photii hat vordruk-
cken lassen. p. Sie nennen den Photium erstlich: *ἄνδρα τῶν
ἐπισημίων*, einen der fürtrefflichsten und herrlichsten Männer;
Zors andere: *ἄνδρα ἐν λόγοις ἀνομαστότου*, einen seiner Gelehr-
samkeit wegen hoch und wohlbenahmten; Zors dritte: *ἄνδρα
ἐν σοφίᾳ γνόμενον*, einen seiner Weißheit halber hochgepriesen
nen und weitberühmten Mann. Hoch- und wohlgeneigte Leich-
begleiter! Ich verspreche mir Ihren allerseits ungezwungenen
Beysfall / einfolglich eine gänckliche Lobspredichung von aller
Schmeicheley / an welcher meine Seele einen Breuel hat/ wenn
eben diese drey Lobsprüche / in richtiger Ordnung und mit
Ihrer gäncklichen Genehmhaltung / dem im HErrn Ruhenden
zubilligen werde.

q. T. VI.
Sec. IX.
X. cap. III.
Art.
XXV. p.
69. § 237.

V. Es ist aber meines Vorhabens durchaus nicht/ was der
hochgelahrte Jesuit / Andr. Schottus/ von dem Photio/ in seiner
Vorrede über dessen Myriobiblon oder Bibliothec/ und Natalis
Alexander in seinen Kirchengeschichten/ q. zusammen getragen /
anhero zu wiederholen. Nicht einmahl bin gemeynet / eine
durchgängige Aehnlichkeit zwischen des Photii und Hn. Egge-
lings Lebenslauff vor Augen zu stellen. Werde mich auch in
kein

kein weitläufftiges Disputat darüber mit jemand einlassen / ob beyden einerley Geschäfte anvertrauet / und Berrichtungen obgelegen? Zu dem mir fürgesteckten Ziel ist genug und übergenug / daß den Photium Zonaras / im dritten Theil seiner Jahrbücher / πρωτοσηκρητης, und Cedrenus πρωτοσηκρητην heisset / der wohlselige Herr Eggeling aber in dergleichen Bedienung gestanden ist / daß man Ihn / als den ältesten Secretarium / oder / wie Flavius Vopiscus redet / Notarium secretorum, r. mit allem Recht / bevorab nach der zu Hamburg gebräuchlichen Redensart / Proto-Notarium / oder vielmehr Proto-Secretarium / betitlen darff. Diesem vorausgelassen / wird meine Leich- und Lobrede in den Schrancken / womit selbige vorhin umgeben ist / ohne Anstoß und Hinderniß / laufen können.

r. In Aureliano c. XXXVI. p. 589. ed. Argent.

VI. Wer vermag aber in Abrede zu seyn? daß der aniso zu Grab gebrachte nicht sey gewesen ἀνὴρ τῶν ἐπισήμων, ein herrlicher und wohlfürnehmer Bürger dieser Stadt. Hat nicht der Gott aller Gnaden hie und dort ein σημα, oder Zeichen / seiner wunderlichen Güte an Ihn gethan? I. War Photius seines Herkommens halber herrlich / nemlich ein Bruder eines Patritii / und eines Patriarchen / des Tarasii / Enckel: t. So konnte Herr Eggeling unter Seine Vorfahren zehlen Cantzler / Bürgermeister / Patritios / Rätthe / auch in den Ritterstand Erhabene / wovon beyde beyim Eintritt in die Ansgarii Kirche ausgeheilte Programmata zulängliche Nachricht ertheilen. Demnach legte Seine geehrteste Abkunfft den ersten Grundstein / Ihn in die Zahl der ἐπισήμων und Wohlgesehenen setzen zu können. Bestehet nicht ferner das hochlöbliche Collegium der Herren Elterleute aus lauter ἐπισήμοις und auserlesenen Männern? Und in demselben hat der Wohlselige eine Ehrenstelle fast drey Jahre / vom 13. Oct. 1676. an / bekleidet / und Sein damahliges Ampt allhie / und bey J. Kayf. Maytt. zu Wien / wohin Er in wichtigen Angelegenheiten abgeordnet war / redlich und nach allem von Gott dargereichten Vermögen ausgerichtet.

l. Pf. LXXXVI. 17. t. Natal. Alexand. H.E.T.VI. p. 237. b.



Pfleget auch wohl das Secretariat / bevorab in einer ansehnlichen Inseestadt / einem andern / als einem *επισημως* oder fürtrefflichen Manne / welcher unlängbahre Zeichen beyde der Gelehrsamkeit und redlichen Verschwiegenheit von sich gibt / aufgetragen und anvertrauet zu werden? Und eben dazu ward Herr Eggeling / aus verschiedenen recht bewegenden Ursachen / A. 1679. am Michaëlistage / vor vielen andern erkohren / hat auch dasselbe / bis an Seine durch den Tod erhaltene Erlassung / und zwar fast vier Monath über sieben Jahr als Proto-oder ältester Secretarius / rühmlichst verwaltet.

VII. Zwar findet man eine ganz verkehrte Arth unbesonnener Menschenkinder / so denen mit Dinte und Federn nothwendig umgehenden Secretarius nicht viel gewogener sind / als jener des Kayser / Ferdinands des Ersten / Oberjägermeister / welcher zu deren Verachtung und bitteren Anklage sein Lästermaul nicht selten auffthat. Allein der kluge Kayser wußte / diesen Stolzen / vor dessen Augen alle Secretarii ein verachtetes Lichtlein waren / seines Bahnwißs zu überzeugen. Denn als auff einer Jagd höchstgedachter Mayntt. ein grosses Paquet Brieffe von sonderbahrer Wichtigkeit / welche ein schleuniges Antwortschreiben erforderten / unterthänigst ward behändiget / überreichten Sie dasselbe dem naseweisen Jägermeister / mit ernstlichem Befehl / einen Extract daraus zu verfertigen / und geziemende Antwort zu verfügen. Der elende Stümper / nicht einmahl / was ein Extract sey / verstehend / trachtete / durch eine manierliche Entschuldigung sich loszuwircken und zu entwissen; Aber obbesagter Kayser sprach aus gerechtestem Eifer: Ey so laß mir meine Secretarios mit Frieden / denn ich muß nicht nur Jäger und Reuter / sondern auch Schreiber und Gelehrte haben / die mir meine fürnehmste Sachen verrichten. Fast auff gleichem Schlage verfuhr D. Luther mit etnigen auff ihre Ahnen / Urahnen und Degen / trotenden / hingegen die / so mit Dinte und Federn zuschaffen haben / neben sich verachtenden Kriegern und Reifigen. Denen führte
er

er mit gutem Bedacht zu Gemüthe/ daß gleichwohl die Schreibfeder zu Friedenszeiten Land und Leute regiere / und daß die von der Ritterschafft selbst / oben auff Hut und Helm die Feder setzende / mit der That / obgleich wider ihren Danck Willen und Absicht / bekennen / die Feder sey das Oberste in der Welt / ohne welche sie auch nicht gerüst zum Streit / noch im Friede / daher gehen könnten. u. Ists nicht unverneinlich / daß viele / durch die in der Hand weißlich geführte Feder / höher / als Icarus mit seinen Flügeln auff dem Rücken / sind geflogen? Allenthalben findet Approbation und Beyfall / was längsten eine gelehrte Hand zu den Schreibfedern geschrieben: HIS. AD. ÆTHERA. In die höhe Durch sie gehe.

u. V. Th.
Jen.
Zeutsch.
182. a. b.

VIII. Die hohen Obern halten ihre Secretarios solcher Ehren wehrt / daß sie aus denselben / welches in kurzer Zeit zweymahl zu Stade geschehen zu seyn / vielen erinnerlich ist / Rätthe ihrer Regierung und Stützen des gemeinen Wesens erwählen. Eunenes Cardianus war sieben Jahr bey dem Könige Philippo / hernach mehre Jahre bey dem grossen Alexandro / Secretarius / ward aber / nach niedergelegter Feder / ein tapfere Heerführer und geheimbter Rath / und genos / zumahl von dem Alexandro / überschwengliche Gnade. x. Mehrere wehnten Photium / einen Proto-Secretarium / berieff Kayser Bardas zu einem Patriarchen in Constantinopel. Kayser Severus / anfangs nur ein Cancellist und Schreiber / anbey aber ein ungemeyner Liebhaber der freyen Künste und Sprachen / ward zu Kron und Scepter erhoben. Der heil. Geist selbst bezeuget / daß von Sebulon sind Regierer worden durch die Schreibfeder. * Den weltberühmten Mons. Colbert mit den * B. Richt. V. 14. add. Seb. Schmid. Comm. p. 497. S. Carpzov. 1. Fun. 1082. als einen hohen Minister des grossen Königs in Franckreich / diejenigen verehren / welchen er vorhin / nur als Secretarius / bekandt gewesen. An des Indianischen Mogols Hofe soll zwischen dem ältesten Secretario und dem grossen Reichscanzler überall kein Unterscheid sich erängen. Auch in dieser von Gott reichlich gesegneten und mächtig beschützten Stadt ist

x. Cornel.
Niepos
XVII. c. 1.

ist nicht ungewöhnlicher / als in meinem herzlich geliebten Vaterlande / daß jezurweilen Secretarii in den hochweisen Rath gezogen werden. Da nun der Seligverstorbene solcher Ehre / wie andere seines Standes / schon vor vielen Jahren fähig und würdig ist geschätzt / wenn mir die Ordnung und Wahl Ihn hätte treffen wollen : Als erhentert ab diesem / daß diese gute Stadt / ins besondere das Rathhaus / an Ihn verlohren habe *άνδρα τῶν ἐπιστημῶν*, dessen Bedienung und Ampt mit dem Dienste der im Guten bestätigten Engel einige Aehnlichkeit hatte / massen wie jene / allernechst vor Gottes Thron stehend / dessen geheime Befehle ausrichten. y. Also war Er den sterblichen Göttern und des göttlichen Reichs Amptleuten z. der nächstest / und ihrer geheimen Rathschläge nicht unkündig.

IX. Wird die Herrlichkeit eines fürtrefflichen Mannes durch die Ausbreitung seines Samens / und das Wohlverhalten seiner Nachkommen / mercklich vermehret / so stellet sich aberz mahl Herr Eggeling unsern Augen dar / als einen *άνδρα τῶν ἐπιστημῶν*. Den Cardinal Baronium hat zwar die Barthelichkeit dahin getrieben / daß er mehrbesagten Photium für einen Kämmerer / dahero zum Kinderzeugen untüchtigen Mann / ausgerufen. aa. Allein es mangelt ihm / wie Richardus Montacutius angemercket / bb. an Führung tüchtigen Beweises. Hingegen fällt dergleichen Muthmassung von unserem im Herrn entschlaffenen ältesten Hn. Secretario anff einmahl dahin / so bald man reifflich überleget / daß Er / durch Gottes reichen Segen / vier Söhne und sieben Töchter gezeuget habe. Wie tapffer und klug aber / bey der Armee der hohen Allürten wider die Franzosen / Sein ältester und einziger Herr Sohn / Hr. Johann Eggeling / als Oberster / sich habe auffgeführt / davon haben vor wenig Jahren glaubhafte Brieffe und gedruckte Zeitungen ein unverwerfflich Zeugniß abgestattet. Unter Seinen Hnn. Schwiegersöhnen befinden sich berühmte / so geist als weltliche Herren / auch streitbahre Helden und Oberofficierer. Der gesegneten Anzahl Seiner Kindes-

kinder/

y. Dau.
VII, 10.
Pf. CIII, 20.
z. Pf.
LXXXII,
6. 7.
B. Weiffh.
VI, 5.

aa. T. X.
Annal. ad
A. C. 888.
n. 49. p. 162.
bb. Not. in
Photii Ep.
50. p. 106.

Kinder/ damit Jhn Gott begnadiget/ nicht einmahl zu gedencken.

X. Eißgraue Häupter / weil das kluge Alter das rare Vorrecht sehr nütlicher Erfahrung hat / und dem Verstande neue Kräfte mittheilet/wurden auch bey den Heyden unter die *επισημους*, welche man billig hochzuhalten hätte / gerechnet. Dieses ist fleisigen Schülern aus folgenden Versen unverholen:

Credebant hoc grande nefas, & morte piandum,
Si juvenis vetulo non assurrexerat olim.

Das dießfalls von dem weisen Lyncurgo gegebene Gesetz cc stand gahr den Gesandten der Lacedämonier / als ein Leitstern und eine unabweichliche Richtschnur / vor Augen / kraft dessen selbige zu Athen / bey einem Schauspiel / für einen alten Greiß ehrebiethig aufstunden / und ihm die Oberstelle einräumten. dd. Das von Gott allergnädigst geoffenbahrte Wort selbst bezeuget: Graue Haar sind eine Krone der Ehren/die auff dem Wege der Gerechtigkeit funden werden. ee. Nun hat zwar Hr. Eggeling nicht sieben römische Kayser erlebt / wie der im Januario vorigen Jahrs / ohnweit Franckfurt an der Oder / im Dorffe Schönfeld / gestorbene Prediger / welcher im Predigamt 53. / im Ehestand 57. / überall 108. Jahr vollendet hatte; Noch in dreyen Seculis gelebet / wie der A. 1598. den 24. August. gebohrne/ und A. 1711. den 19. Apr. zu Königsberg abgelebte Barteld Schults/ ein Belehnter des Magistrats im Kniphoff und Heringshöher; Noch 88. Jahr und zehen Monath / wie jener Schuster zu Tuillbourg in Franckreich / nach dem aus Paris den 11. Dec. 1711. gestellten Zeugniß/ mit einer Ehefrauen zugebracht; Nicht einmahl das Maasß des Alters erreicht / welches der den 24. Januar. ißtauffenden Jahrs / im 83ten Jahr seines Alters / zu Rom sterbende Cardinal/Nearoni/hatte erfüllet; Nichtsdestoweniger übertraffen Jhn auff dem ganzen Rathhause zwar an Jahren ihrer Bedienung zweene Herren / aber am Alter nur ein einziger. Alle Einwohner dieser Stadt und viele Ausheimische wissen / daß Seine silberweisse Haare allenthalben / insonderheit bey

cc. Justin. III, 3.

dd. Val. Max. IV, f. f. ee. Spr. Sal. XVI, 31.

B

unser

unser zahlreicher Domgemeine / Ihn recht ἐπίσημον, und zwar desto ansehnlicher und ehrwürdiger gemacht haben / je gründlicher Ihn / bisz auff Seine tödtliche Kranckheit / zukam der wohlthe der hochbejahrten Prophetinn / Hannä / ff. beygefügte Lobspruch: EO. SANIOR. QUO. SENIOR.

ff. Luc. II,
36.

Je mehre Jahr Er fand / Je reiffer Sein Verstand. Man konnte mit allem Recht von diesem ehrwürdigen Alten rühmen / was Titus Livius an dem hochbejahrten Camillo gepriesen / daß Er / mit langem Leben gesättiget / an Klugheit und Verstande nicht habe den geringsten Abbruch verspüren lassen. gg.

gg. Hist.
Rom. VI,
22.

XI. Hiernächst trage gahr kein Bedencken / den nunmehrro Seinem Begräbnis anvertrauten Hn. Eggeling / wie Zonaras den Proto-Secretarium / Photium / zu nennen: Ἀνδρᾶ ἐν λόγοις ὀνομαστότου, welches der lateinische Dolmetscher übersetzet hat: Virum eruditionis nomine celeberrimum, einen / seiner Gelehrsamkeit wegen / weit und hochberühmten Mann. Zwar hat der Cardinal Baronius den Photium anschwärzen wollen / als einen groben Ignoranten / sowohl in göttlichen Dingen / als Kirchensachen: hh. Allein wir zehlen dieses unter die unerfindliche Auflagen / mit welchen des Baronii Warthenlichkeit diesen hochgelahrten Mann sehr oft beladen hat / und deswegen mehr als einmahl von mehrbesagtem Montacutio ziemlich scheel angesehen ist. ii. Der hochgepriesene Papist in Frankreich / Natalis Alexander / hat zwar seinen Unmuth wider Photium nicht verborgen / indem er demselben allerhand böse Künste / Betriegerereyen / Lügen und andere Untugenden / beygemessen / dennoch hat ihm die Warheit dieses Zeugnis ausgepresset / daß er / seculari literatura nulli secundus, seines Gleichen an weltlicher Gelehrsamkeit nicht gehabt habe. kk. Hat gleich der das

hh. T. X.
Annal. A.
C. 863. n. 37.
p. 251.

ii. Not. in
Photii Epp.
p. 72. 94.
130. 140.
143.

kk. H. E.
Tom. VI.
p. 237.

ll. Aetha Er.
Lips. 1693.
p. 107.

Wort göttlicher Warheit selbst nicht unangefochten lassende Richard Simonius einiges / ohne Grund über des Elementis Alexandrini biblische Anmerkungen von dem Photio gefälltes / Urtheil getadelt; ll. Ist gleich Georgius Bullus sehr übel mit

mit dem Photio zu Frieden / daß er den uhralten Patriarchen zu Rom / Clementem / aus Unverstand / der Arianischen Kezerey verdächtigt gemacht; mm. Vermeynte gleich der scharfflichtige Isaac Casaubon einiges Versehen in des Photii Bibliothec hin und wieder angetroffen zu haben: nn. So bleiben dennoch seine Schriften / deren Menge und Nahmen bey dem L. E. Dupin, oo. Natali Alexandro, pp. und Guilielm Cave zu finden sind / qq. von ungemeyner Gelehrsamkeit angefüllet / welches Paulus Colomesius in einer besondern Dissertation von des Photii Schriften erweislich gemacht hat / in welcher er zugleich aus denen von dem Photio verfertigten Oden schliesset / carminis pangendi laude floruisse, daß er ein nicht geringes Lob durch seine Poësie erjaget habe, rr.

mm. Def. Fid. N. c. Sect. II. c. III. §. 2. nn. Dn. Jo. Christoph. Wolffii, Profess. Hamb., Casaubomiana p. 12. oo. Tom. VII. Biblioth. p. 103. pp. Hist. Eccl. T. VI. p. 65. qq. Charoph. Ecc. p. 190. sq. rr. Cave l. c. Paral. p. 29. 37.

XII. Ehe dieses auff den Hn Eggeling deute / wird mir hofentlich vergönnet seyn / des Zonaræ griechisches Zeugniß etwas breiter / als von dem lateinischen Uebersetzer geschehen / auszudehnen / sientemahl *οἱ λόγοι* theils den innerlichen / theils den äusserlichen / *λόγοι* bezeichnen / dammenther nicht allein des Photii äusserliche Beredsamkeit / sondern auch fürtreffliche in seinen sowohl Reden als Schriften eröffnete Gedanken und Gründe / bezielen. Welche mit dem Hn. Eggeling einen vertraulichen Umgang gepflogen / werden willigst gestehen / daß Er beredt gewesen / nicht zwar mit starker / doch leiser Stimme / beredt bey Erzehlungen merckwürdiger Geschichte / beredt bey Glückwünschungen / beredt bey Dancksagungen / beredt bey Leichabdankungen / welche Er vor meiner Anherokunft gehalten. * Nimmer that er Seinen nimmerho verschlossenen Mund auff / ohne *λόγος*, raison und guten Gründen. Die Seinen Untergebenen gegebene Belehrungen waren in die Herzen tieff eindringende Spiesse und Nägel. ff. Und wie konnte es dem Wohlthätigen an gründlicher Gelehrsamkeit mangeln? da Er schon in der Jugend bey den rarsten Büchern Seine vergnügteste Lust fand / den Verlust der mit Flügeln gemahlten Zeit für unwiederbringlich hielt / daher gleich ward einer alle Stunden honigsammelnden Biene. Wie Er durch weite und klüglich angestellte Reisen den gesammelten Vorrath

* e. g. Hn. Inspect. Dreyenstädt. A. 1678. &c. ff. Pred. Cal. XII. II.

Seiner Wissenschaften vermehret / will lieber mit gestiffenem
 Stillschweigen übergehen / als mit wenigen berühren. Noch
 bey herannahendem Alter überwand Er durch frühes Aufsteh-
 en die eibsigte Handwerker / zum Studieren Zeit zu gewin-
 nen / welche die überhäufften Amptsbeschwerlichkeiten Ihm
 selten verstatteten. Was Wunder ist's dann? daß Er / Sei-
 ner ungemeinen Gelehrsamkeit wegen / eine Zierde Seines Va-
 terlandes geworden / ja bey Auswärtigen grösseren Ruhm / als
 bey den Einheimischen / erhalten hat. Bewurben sich nicht
 alle nach oder von Holland und Engelland durchreisende um
 eine mit Ihm anzustellende Unterredung? Und welchen
 hat jemahls der deswegen über sich genommenen Mühe und
 Kosten gereuet? Oder wer ist von Ihm / ohne Erleuchtung sei-
 nes Verstandes und Wachsthum an Weißheit / zurück gekehret?

XIII. Ich sehe Ihn nicht unbillig in Vergleich mit ei-
 ner Meermuschel / welche mit keinem äußerlichen Ansehen pra-
 let / aber in sich kostbare Perlen hegend dieser Beschrift werth ist:
 EST. INTUS. PRETIUM.

Von aussen schlechter Schein;
 Innwendig Perlen seyn.

Es machte der Wohltheliger nicht viel Wesens von Sich / viel
 weniger prangete Er mit dem blossen Aussenwerke; In Sei-
 nem hochverständigen Gemüthe waren doch köstlichere Schätze
 verborgen / als ein reiches Perlenmeer in seinen Muscheln heget.
 Weis Ihn aber unverholen war / daß einer in einer stets ver-
 schlossenen Muschel bleibenden Perle diese Überschrift gebühre:

HAUD. PRODEST. LATITANS.

Bleibt ein Perlenschatz verborgen /
 Nutzt er weder Heut noch Morgen /

denn ein weiser Mann / der sich nicht brauchen läßt / und ein
 vergrabener Schatz / wozu sind sie beyde mühe? et. Als ent-
 schloß Er Sich endlich / etwas von Seinen Wissenschaften
 durch einige bey fast unnützligen Stunden gefertigte Schrif-
 ten zu entdecken / in welchen Er einer zierlichen und überaus
 deut-

tt. Syn.
 XX, 32.

deutlichen Schreibarth Sich bedienet hat/ daß es von Ihm/
wie von einem die klareste Tropffen von sich treibenden Destil-
lierofen/ heißen mag: DEFÆCATA. DEDIT,

Die Sachen sind sehr rar/
Die Schreibarth hell und klar.

Es sind aber Seine Schrifften eben so wenig/ als was ein De-
stillierofen von sich gibt/ nach der Menge/ sondern nach der
Kostbarkeit/ zu schätzen:

NON. MULTA. SED. OPTIMA. PROFERT.

Die Meng' ist so geringe/ Als wichtig sind die Dinge.

XIV. Seine in beyden Programmatibus specificirte und
zu Bremen in 4to. A. 1694. 1695. 1700. dem Druck überge-
bene fünf Exercitationes/ von allerhand Alterthümern des gelieb-
ten Teutschlandes/ haben daselbst Ihr gebührendes Lob erhalten.
Die letzte unter diesen handelt von den Ruhlandsseulen/ und
so lange dieselbe auff dem Marckt dieser Stadt/ zu Magdeburg/
oder hin und wieder/ stehen/ werden sie dieses ihres Vorsetz-
ters preiswürdige Gelehrsamkeit ausbreiten. Ich kann mit-
nichten umhin/ zum Beweis/ daß dem Hn. Eggeling das
Lob: *Erat carminis pangendi laude florens*, welches Colo-
mesius dem Photio beygelegt hat/ allerdings zukomme/ an-
hero zu setzen den schönen Vers/ mit welchem Er Seine un-
vorgreifliche Gedancken von den Ruhlandsseulen beschloffen hat:

Steh dann ruhig Ruhlandsbild/ Steh standvest und unerschütteret/
Unter deines Kayfers Schild; Laß den Neid schon seyn erbittert.
Schützt dich Gott und Leopold/ Glänze dein Glücks- und Segens-
gold/

Biß dieß ganze Kund zerplittert!

Achtzehn Jahre vorher/ nemlich A. 1682./ hat Er Seine Ge-
schicklichkeit/ in Lateinischer Sprache einen zierlichen Vers zu
setzen/ dem Durchl. Fürsten und Hrn. Ferdinand Albert/ in
einer Zueignungsschrift/ also kund gemacht:

*Tu Princeps! ob quem sese transcendere visa est
Natura omniparens, & vis secreta Minerva,
Pone supercilium. tristi nec despice vultu
Hæc Tua, quæ cognata Tibi miracula sanxi, uu.*

B 3

uu. Myff.
Cer. p. 2.
XV.

XV. Soll ich ferner erweislich machen / daß sowohl Hr. Eggeling / als Photius / vorhin gehörter massen / sey gewesen *seculari literatura nulli secundus*, so muß obwohlgedachten fünf Tractaten beyfügen fünf andere / so in den gelehrten Programmatibus mit Stillschweigen übergangen sind. Deren drey hat der berühmte Professor zu Helmstädt / Hr. Joh. Georg Eccard / mit sonderbahrem Ruhm / und in der Ordnung / wie sie in dem grossen Register über die erste zehen Jahr Actorum Lipsiensium stehen / angeführet / gleichwohl zweene / auch daselbst nicht befindliche / übersehen. xx. A. 1681. that Er der gelehrten Welt kund Seinen mit dem weltberühmten Carolo Patin über einige Münzen des Kaisers / Neronis / geführten Brieffwechsel / welcher nicht nur die Gelehrten zu Leipzig / ob sie gleich sothane Münze viellieber dem Alexandro wollten zugeeignet wissen / bewogen / Ihn zu nennen rei nummaria peritissimum, einen in Erkenntniß alter Münzen hochgeübten Mann / yy / sondern den Hn. Christophor Arnoldi gahr dahin vernecht hat / daß er Ihm den Sieg über Mons. Patin zugestanden: Patinus, Medicus, herbam ipsi porrigit, ubi de nummo quodam Neronis erudita lis est. zz. In folgenden 1682. Jahr kamen zum Vorschein Seine Mysteria Cereris & Bacchi in vasculo ex uno onyche, aus welchen die Hrn. Leipziger wahrgenommen / daß Er wäre antiquitatis gnarissimus, & Delii hariolatoris nomine non indignus, ein in den Alterthümern hochehrwürdiger Mann / nicht ungeschickt / verborgene Sachen zu errathen. aaa. Nachdem aber istanbergte beyde Schrifften hefftig wurden angefochten / dedicirte Er dem hochgelahrten und hochehrwürdigen dieser Herzogthümer General-Superintendenten / Hn. D. Johanni Dieckmann / A. 1684. seine Censuram Censuræ, und A. 1689. Seine schon A. 1686. / wie aus dem 84. Blat erscheinlich ist / entworffene Absterfionem Felloworum injuriarum. In beyden hat Er aus Licht gestellet / einen theils / daß ein mit Stadtgeschäften überhäuffter Secretarius einem alle Tage die Academische Catheder besteigenden

Proz

xx. Hist.
studii Etym.
lingua
Germ. im-
pensi c. 36.
p. 306. 307.

yy. Aët. Er.
Lips. A.
1684. p. 35.
36. 42.
zz. Præf. ad
Prosperi Pa-
risii Nu-
mism. Græc.
edit. Vol-
ckmann.
P. 13.

aaa. Aët.
Er. Lips.
A. 1683. p.
142. 144.

Professori an gründlicher und rarer Wissenschaft nicht weiche; Anderen theils / wie von Seiner Gewohnheit ganz entfernt bleibe / für Seine Arbeit betrüglich auszugeben / was Andern blutsaurer Schweiß und Gemüths Erleuchtung an den Tag gebracht; Dann auch / daß Er keiner frembden Hülffe bedürftig / sondern selbst der Sache gewachsen sey / wie etwan einen großmüthigen und streitbahren Elephanten dieser Lobspruch zieret: POLLET. VIRIBUS. IPSE. SUIS.

Ihm kann sein Vermögen Selbst den Sieg beylegen. Hierauff folgte bald A. 1691. Sein Sendschreiben de orbe itagneo Antinoi an den hochwürdigsten Hn. Abt zu Poccum / als der darüber / welches dem Wohlheligen zur sonderbahren Ehre gereicht / Seine Meynung inständigst verlangte hatte. bbb. bbb. Ep.

XVI. Aus oberwehnten zehen Schrifften / der noch nicht zur Vollenkommenheit gebrachten nicht zu gedencken / erhellet zur Gnüge / mit welchem Grunde der Wahrheit Er von Sich selbst bezeuget habe: Magna mihi semper, ex gravissima Imperatoris nostri auctoritate, fuit reverentia antiquitatis, ich habe je und allerwege die Alterthümer / wie es auch unser Kayser haben will / lieb und werth gehalten. ccc. Sein auff dieselbe angewandter Fleiß ist nicht ungleich einem die edelste Tropfen anschwitzenden Destillierösen / dabey diese Erläuterungs Worte zu lesen: SUDOR. IT. IN. PRETIUM.

Einen hohen Werth Mir der Schweiß beschert. Ihrer viele besitzen zwar wohl ein grösser und kostbahrer Münz-cabinet / allein haben davon eine geringere Wissenschaft / denn unser weiland berühmter Polyhistor und scharffsichtiger Kenner rarer Münzsorten / wovon / nebst obgedachtem Hn. Eccard / ddd. und anderen Frembden / die Snabelischen Erben / Verwandten und Vormünder / am glaubhaftesten zeugen mögen.

XVII. Zu einem Nebenstudio erwählte ihn Photius die Medicin / in welcher ers auch so hoch brachte / daß der von ihm curirte Metropolit zu Nicomedien / Georgius / ihn dem Galeno und Hippocrati wo nicht vorzog / doch an die Seite setzte. eee.

Ein

cit. p. 6.

ccc. Diff.
de Vocab.
Germanicæ.
p. 5.

ddd. l. c. p.
306.

eee. Phot.
Ep. 169. p.
243. add.
Ep. 179. p.
267. Ep.
223. p. 333.

Ein Gleiches darff vondem Hn. Eggeling nicht bejahren / es wä-
re denn Seine Wissenschaft in Botanice / und Seine Erfah-
rung in der Gartenkunst / dabey Er doch die Jurisprudenz /
Philologie und Antiquitäten / Sein Hauptwerck bleiben ließ /
zu erheben. Von Kind auff war Er ein grosser Liebhaber /
gleichwie der Crucifixe / also auch der Blumen / fürnemlich
der Tulipanen. Dadurch ließ Sein liebevoller Stieffvater /
Hr. Gottlieb von Hagen / J. R. M. zu Demnemarck ge-
heimbter Rath und Gesandter nach Brüssel / sich bewegen / Ihn
abmahlen zu lassen / in der einen Hand ein Crucifix / in der
andern eine Tulipe haltend. Welches Sein Bildniß der im
Hern Entschlaffene / bey anwachsenden Jahren / als ein
nicht verwerfflicher Poët / durch folgende Verse denckwürdig
gemacht hat :

Die Blum und Crucifix war meiner Kindheit Lust /
Drum ließ der Vater sie mir beyde mahlen an /
Zum Vorspiel / daß mir Kreuz nicht seyn würd'
unbewußt /

Doch auch nicht unverfüßt durch meinen Tulie-*πάυ*.
Ich werde nicht irren / vielmehr des Verfertigers Sinn errei-
chen / wenn den Tulie-*πάυ* nicht von einer verwelcklichen Tu-
lipan / sondern von der Blume zu Saron und von der Ro-
sen unter den Dornen / fff. dem mit Dornen gekrönten Jesu /
ggg. welcher unsre Kranckheiten / und der ganzen Welt so-
wohl Sünden als Sündenstraffen alle / getragen hat / hhh.
mit gutem Vorbedacht erkläre.

XVIII. Ist noch übrig / daß dem Hn. Eggeling das Lob /
welches Cedrenus dem Proto-Secretario / Photio / beigele-
get hat / nemlich er sey gewesen *ὄνη ἐπὶ σοφίᾳ γνῶσιμος*, ein /
Seiner Weisheit halber / wohl bekandter Mann / zugebilli-
get werde. Wäre Photius den Pharisäern gleich zu schätzen /
anbey nimmer der Bisse beflissen gewesen / dessen Baroni-
us seine Leser überreden will / iii. so hätte man ihn billig unter die
Unweisen zu zehlen. Allein schon oben ist angemercket / warum
den

fff. Vid.
Comment.
in Cant. II,
1. 2.
ggg. Matt.
XXVII, 29.
hhh. Jes.
LIII, 4.
Job. I, 29.

iii. T. X.
Annal. ad
A. C. 861. n.
57. A. 870.
n. 58.

wohlgefällig / Ihn mit Bitterkeit zu sättigen / und mit Vermuth zu
 ppp. Klagl. träncken / ppp. blieb Seiner gottgelassenen Seele Entschliessung:
 Ser. III, 15.

Die Vermuth und die bittere Zehren
 In Süßigkeit ich will verkehren.

qqq. Nic.
 Haag geistl.
 Redn. p.
 655.

rrr. X. An-
 nal. ad A.
 C. 861. n.
 10. p. 199.
 A. 879. n. 19.
 p. 551. & n.
 45. p. 561.
 III. Syr.
 XIX, 19.

ttt. X. An-
 nal. ad A.
 C. 853 n.
 65. p. 112.

uuu. Not.
 in Photii Ep.
 C. LII, p. 208.

xxx. Lib.
 Concordie
 p. 10. f. 371.
 Carpz. 1 sag.
 in LL. Symb.
 p. 148, 486.

XX. Den Gelehrten kann aus alten Geschichten ein Mann/ Na-
 mens Lampo / nicht unbekandt seyn / welchen man calamosphacten,
 einen Federmörder / zu nennen pflag / weiln er in den unter Händen ha-
 benden Acten bald etwas mit Fleiß ausstrich / bald etwas hinzuthat /
 und solcher Gestalt vieler Unschuld mit der Feder gleichsam tödtete. qqq.
 Dem Photio misset Baronius / vielleicht aus vorigen Gründen / eben
 diese Untugend bey / ob hätte derselbe päbstliche Brieffschafften theils zer-
 stümmelt / theils verfälschet. rrr. Allein dem Hn. Eggeling war unver-
 borgen folgender Ausspruch Syrach: Arglistigkeit ist nicht Weisheit/ und
 der Gottlosen Tücke sind keine Klugheit. III. Derowegen führte Er Sich
 dermassen weise auff / das niemand mit Bestand Rechtens dergleichen
 wider die theurbeschworne Amptspflicht streitenden Treulosigkeit Ihn bez-
 schuldigen konnte.

XXI. Das von Gott allergnädigst geoffenbahrte Wort hatte
 den Photium so weise gemacht / das er bereits im neunnden Jahrhundert/
 einfolglich sehr lange vor der Reformation/ allerhand Irthümer der Päbste
 merckete / vergreuelte / bestraffte. Ofterwehnter Baronius heisset ihn
 aus dieser Ursache der römischen Päbste unverföhnlichen Widersacher.
 ttt. Dem Hn. Eggeling wohnte ein so reiches Maas göttlicher Weis-
 heit in Glaubenssachen bey / das Er einen beständigen Greuel hatte an
 allen antichristischen Lehrsätzen/ auch der so nahe bey Seiner Wohnung/
 auff Schwedischem Boden leider! auffgeführten Capelle von Herzen feind
 war / und das daselbst in einer den Layen mehrentheils unbekandten
 Sprache getriebene Wesen / welches Er wider Willen anhören muste/
 vereckelte.

XXII. Photius / wie weise er auch war / soll für dem Gift der
 Pelagianer nicht sorgfältig gung sich gehütet haben / so ferne die von
 Montacutis geschene Anschuldigung auff guten Gründen beruhet. uuu.
 Aber Hr. Eggeling pflichtete mit Herz und Mund derjenigen seligmachen-
 den Religion bey / welche den Pelagianisimum hin und wieder / fürnem-
 lich in der Erklärung des dritten Glaubensarticuls/ dann auch im II. und
 XVIII. Articul der augsburgischen Confesion / verdammet / xxx. ob
 sie gleich sothaner Reherrey von denen / welchen es nicht geziemet / zum öff-
 tern / doch aus nichtswürdigen Scheingründen / fürnemlich wegen der
 schriftt

Schrifftmäßigen Lehre von der Gnadenwahl / bezüchtigt wird. yyy. Es konnte nicht anders / als lächerlich / wo nicht gahr verleumbdrisch / zum wenigsten als eine / auff's gelindeste zu reden / grobe Unwissenheit der lutherischen Lehre / Ihm vorkommen / wenn man sich nicht entblödete / Seine rechtschaffene Glaubensgenossen / als Schüler oder Brüder des verworffenen Pelagii / anzusehen. Jenen Secretarium des Kayfers / Valentiniiani / Benevolum / vermahnete die zu den Arianern von ihrer Mutter verführte Kayserinn / Justina / er sollte / wie Ruffinus bezeuget / einen Befehl öffentlich anschlagen / daß jedermann die arianische Lehre annähme: Allein er wegerete sich / solches ins Werck zu richten / dahin sich erklärend / daß er lieber seiner Würde und Diensts verlustig gehen / als von seiner Religion und Glauben abweichen wollte. Unserm wohlseligen Hn. Secretario hat Seine christliche Obrigkeit dergleichen Amptsverrichtung nie zugemuthet. Mir zweiffelt aber nicht / Er sey von gleicher Beständigkeit in der wahren Religion gewesen / von welcher weder Lust noch Furcht Ihn abwendig machen konnte / in mehrem Betracht / daß Seine Verläugner vor den Menschen Christus vor seinem himmlischen Vater auch verläugnen werde / und daß es dem Menschen nichts helffe / so er die ganze Welt gewinnt / und Schaden nimt an seiner Seele.

XXIII. Ob Photius den Ruhm seiner Weißheit dadurch verringert / daß er widerrechtlich / wie der Papist / Gerardus Dubois / urtheilet / aus seiner Ehrenstelle den Ignatium gestürzet / mögen andere untersuchen / zugleich ausfündig machen / ob er so unweise sich betragen / daß nicht nur seine Schriften haben müssen dem Feuer aufgeopffert / sondern auch er selbst seines Patriarchats entsetzt werden. dddd. Über den Hn. Eggeling wird kein Mensch / wegen zugefügten Unrechts oder Verdringung aus seinem Ampt / Klage zu führen / Ursach finden. Er wuste auch mit solchem Glimpff die Warheiten in Seinen Schriften fürzutragen / daß Er den Vulcanum nimmer wieder dieselbe reizte. Und wie sollte Er bey Seiner Ehrenstelle sich nicht conserviret haben? da Er seinem Vaterland treu blieb bis in den Tod / als ein demselben nützlicher Henrich / wie Er denn auff die bremische Geschichte diesen Seinen Ausspruch gegründet hat:

Henrici nomen patria fatale beanda. eeee.

XXIV. Lasset mich zum Beweißthum der Weißheit Photii auch dieses anführen / daß er den Tod für das Einzige gehalten / welches er zu betrachten / und darüber zu philosophiren hätte. Ists nun gleich ungewiß / nach des Baronii Bericht / gggg. wenn und wie er gestorben? Zweiffelt auch gleich Natalis. Alexander daran / ob er / als ein

yyy. Vid. Dn. P. E. Loefchevi Disp. contra Crimi. nat. Neom. Pelagia. nismi A. 1709.4. Dn. Pristii Pelag. Ortbod. imputatus Lips. 1698.4 zzz. Hist. Eccl. II. 16. aaaa. Nat. X. 33. XVI. 26. bbbb. Hist. Eccl. Paris. Lib. VII. c. VII. cccc. Baron. X. Ann. A. 867. n. 37. Nat. Alex. H. E. T. VI. p. 255. b. dddd. Vid. Humfr. Hardy in T. II. Suppl. Ag. Er. Lips. p. 564. eeee. De dic. Exerc. IV. de Wilibetho. p. 4. fff. Ep. CCXLI. p. 361. gggg. X. Annal. A. 886. n. 28. 31.

hhhh. H.E. Gliedmaß der römischen Kirche / seinen Geist aufgegeben? hhhh. So hegen wir doch
 T. VI. p. von Phôtii Ableben eine nicht böse Meynung. Aber eine weit bessere und sicherer vom
 271. a. 273. Tode des Hn. Eggelings/ als welcher in Seinem ganzen Leben die Kunst / wie recht zu
 . b. leben / also selig zu sterben / erlernt / auch in der Gemeinschaft der rechtgläubigen Kir-
 che beharrend / mit großer Glaubensfreudigkeit Seine unsterbliche Seele in die treue
 Vaterhände Gottes befohlen hat / weit gekluckter zum Tode / als jenes fürnehmten
 Herrn Secretarius / welcher / von tödtlicher Krankheit unverhofft überfallen / aus-
 rief: Ach ich unglückseliger! Ich habe wohl 25. Rieß Papier im Dienst und zum Besten
 meines Herrn verschrieben / aber nicht ein einziges Blat / meiner armen Seelen zum
 Nutzen / verbrauchet. iiiii. Hingegen sprach zu unserm mit dem Tode ringenden Se-
 cretario nicht ein sterblicher Herr / sondern der allein Unsterblichkeit habende Gott:
 Schreibe / selig sind die Todten / die in dem HErrn sterben / von nun an / ja der
 Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit. kkkk.

iii. Engel-
grave P. II.
Luc. Evang.
p. 382.
kkkk. Off.
Joh. XIV,
13.

iii. Hiob.

V, 26.

mmmm.

Jes. XI, 10.

nnnn. II.

Sant. I, 26.

oooo. Re-
lat. Lipf.

1702. im II.

Stück der

17. Woche.

JV. T. I.

ad. 715

LV. M. I.

ad. 1100

II. T. I. V.

BA. I. q. q.

ad. I. I.

ad. 17.

XXV. So ruhe denn sanft / Du Gott und Menschen beliebter Secretarie!
 Gehabe Dich wohl ἄνεγ τὰν ἐπισημῶν ἄνεγ ἐν λόγοις ἀπομαρτόντων ἄνεγ ἐπὶ ἁ-
 ρὰς ἁγίων. Du bist im Alter zu Grabe kommen / wie Garben eingeführt zu seiner
 Zeit; III. Gott lasse Deine Ruhe Ehre seyn und bleiben! mmm. Die Fama
 bauet Dir eine unvergängliche Pyramide / welche weder das Toben der Feinde über
 einen Hauffen werffen / noch die Gewalt der Mißgunst wandend machen können. Die
 ganze Stadt Deines Volcks weiß / daß Du ein unablässiger Beiber für ihre Wohlfahrt
 gewesen seyst. Deine Obern und Herren vergessen deiner alten Redlichkeit und Treue
 nicht. Deine friedliebende Hn. Collegen / welchen Deine Liebe sonderlicher gewesen/
 denn Frauenliebe / wann. bethränen die noch frühzeitige Entziehung eines so wer-
 then Jonathans. Deine Dir / von der Verlobniß an / über 50. Jahr unausgesetzt
 treugewesene Rebecca / gebohrne Craussen / erkennet Sich für alle so lang in lau-
 ter Aufrichtigkeit genossene Treue und Liebe dankverpflichtet. Ihr wäre es eine Her-
 zensfreude gewesen / mit Dir in das ein und achtzigste Ehejahr / wie jene Eheleute zu
 Ofen / im Kirchspiel Strichau / 0000. zu leben / und denn zugleich seligen Todes zu
 verfahren. Deine liebe Kinder und Kindeskinde beweinen samt der Fr. Großmutter
 und ihren Eltern Deinen recht empfindlichen Verlust. Aber ist gleich Dein Leib entseelt
 ausgetragen / so bleibt doch dein Nachruhm unsterblich bey hohen und niedrigsten /
 welchen du mit Rath / Liebe und Hülffe / warst zugethan. Du hast Dein Ziel er-
 reicht / wie ein in Schranken laufsender / und nach erhaltenem Kleinod austruc-
 kender: DONEC. AD. METAM. Zum Ziel mein Lauff / Nun höre auff.
 Deine Seele ist angelanget in den Himmelsport / der mit diesem Ruhme pranget:
 HIC. SECURA. QUIES. Hier Sicherheit Und Ruh bereit.

pppp. Tob.
III, 23.

XXVI. Gleichwie aber dieses der Ihres Eheherrn Tod wehmüthigst betrau-
 renden Fr. Wittwe zur kräftigen Tröstung dienet: Also habe Deroselben eine von
 der Academie zu Paris auff dieses Jahr fertigigte Medaille anzupreisen / welche ver-
 schiedene auff der Wasserfluth triebende Eißvogelnesier / nebst einigen Tritontibus oder
 Wassermännern / darstellet / samt beygesetzten Worten: RECREAT. SPES. LA-
 TA. SERENI. Verhoffte Meeres Stille Ist unsrer Freuden Fülle. Sie weiß
 selbst / der Herr betrübe nicht ewiglich / sondern lasse nach dem Ungeplutze die Sonne
 wieder scheinen. pppp. Und eben dieser Gott der Gedult und alles Trosts erquickte durch
 seine seelergehende Tröstungen / die Frauen und Jungfrauen Töchter / den abwes-
 senden Hn. Sohn / die Herren Schwieger söhne und Kindeskinde / wie denn sei-
 ne Hand unverkürt ist / Ihre Traurigkeit in Freuden zu verkehren. Welche aber dies-
 sen Leichconduct durch Ihre angeehrte Gegenwart ansehnlich gemacht haben / deren
 Jahre müssen zum erwünschten Alter kommen / und über Ihnen insgesamt vergnügtes
 Wohlergehen blühen ohne E N D E.

Schriftmäßigen Lehre von der Gnadenwahl / bezücht
 konnte nicht anders / als lächerlich / wo nicht gahr
 wenigstens als eine / auff's gelindeste zu reden / grobe
 theistischen Lehre / Ihm vorkommen / wenn man sich nie
 ne rechtschaffene Glaubensgenossen / als Schüler od
 worffenen Pelagii / anzusehen. Jenen Secretarium
 lentiniani / Benevolum / vermahnete die zu den Arian
 ter verführte Kayserinn / Justina / er sollte / wie Kuffi
 einen Befehl öffentlich anschlagen / daß jedermann
 annahme: Allein er weigerte sich / solches ins Werck zu rich
 rend / daß er lieber seiner Würde und Diensts verlu
 seiner Religion und Glauben abweichen wollte. Unser
 Secretario hat Seine christliche Obrigkeit dergleichen
 nie zugemuthet. Mir zweiffelt aber nicht / Er sey vo
 digkeit in der wahren Religion gewesen / von welcher
 Furcht Ihn abwendig machen konnte / in mehrem Be
 Verläugner vor den Menschen Christus vor seinem h
 auch verläugnen werde / und daß es dem Menschen n
 die ganze Welt gewinnet / und Schaden nimt an sein

XXIII. Ob Photius den Ruhm seiner Weißhei
 gert / daß er widerrechtlich / wie der Papist / Gerard
 theilet / bbbb. aus seiner Ehrenstelle den Ignatium
 andere untersuchen / zugleich ausfündig machen / ob e
 betragen / daß nicht nur seine Schriften haben müssen
 geopffert / cccc. sondern auch er selbst seines Patriarcha
 dddd. Über den Hn. Eggeling wird kein Mensch / r
 Unrechts oder Verdringung aus seinem Ampt /
 ren / Ursach finden. Er wuste auch mit solchem Glimp
 in Seinen Schriften fürzutragen / daß Er den Vulca
 der dieselbe reizte. Und wie sollte Er bey Seiner Ehr
 konserviret haben? da Er seinem Vaterland treu blieb
 als ein demselben nützlicher Henrich / wie Er denn auff d
 schichte diesen Seinen Ausspruch gegründet hat:

Henrici nomen patriae fatale beanda. eeee

XXIV. Lasset mich zum Beweißthum der Weiß
 dieses anführen / daß er den Tod für das Einzige gehal
 zu betrachten / und darüber zu philosophiren hätte. fff.
 ungewiß / nach des Baronii Bericht / gggg. wenn u
 ben? Zweiffelt auch gleich Natalis Alexander daran /



y. Es vyy. Vid.
 / zum Dn. V. E.
 er lu Loescheri
 Sei Disp. con-
 tra Crimi.
 vers nat. Neo-
 Ba Pelagia-
 nismi A.
 Mut. 1709.4.
 zzz. Dn. Pri-
 ti Pelag.
 rklä Orthod. im-
 putatus
 von Lips. 698 4
 Hn. zzz. Hist.
 tung Eccl. II, 16.
 tan aaaa. Mat.
 noch X, 33. XVI,
 26.
 eine bbbb. Hist.
 ater Eccl. Paris.
 o er Lib. VII. c.
 VII.
 na. cccc. Ba-
 ron. X.
 rin Ann. A.
 ur 867. n. 37.
 gen Nat. Alex.
 sich H. E. T. VI.
 uff p. 255. b.
 en.
 ten dddd. Vid.
 sh. Humfr. Ho-
 dy in T. II.
 ten Suppl. A&.
 vi Er. Lips.
 cht p. 564.
 d /
 Des eeee. De-
 dic. Exerc.
 IV. de Wi-
 libetho. p.
 ch 4.
 er ff. Ep.
 ch CCXLI. p.
 361.
 in gggg. X.
 Annal. A.
 D 886. n. 28. 31.